Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 29

Artikel: Die kantonal-St. Gallische Ausstellung für Landwirtschaft, Gartenbau,

Gewerbe, Industrie und Kunst [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

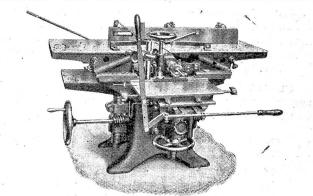
und munteres Kinderspiel; dabei fehlt es nicht an Ruhebanken für die Erwachsenen. Wenn die vielen jungen Bäumchen einst groß geworden sind, werden sie an heißen Tagen köstlichen Schatten spenden. Mit der Hauptfront gegen diese Anlage steht an der Ottostraße und zwischen Fosephstraße und Neugasse der riesige Baukomplex der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich. Daneben schließen sich weitere Neubauten an der Josephstraße gegen Osten an. Im Süden erhebt sich weiter der mächtige Neubau der Lokomotivremise der Bundesbahnen in rötlichem Backstein. Diefer Zweckbau macht einen fehr gunftigen Gindruck. Im Gebiete der Rontgen straße ist in den letten Jahren durch die vielen Baugenoffenschaften emfig gebaut worden. Einer der wenigen freien Plate, an der Fabritstraße gelegen, ist nunmehr ebenfalls durch acht Doppelmehrfamilienhäuser überbaut worden. Unterhalb des Eisenbahnviaduktes endlich, an der Josephstraße, wird derzeit der Neubau der städtiichen Rehrrichtverbrennungsanstalt errichtet. An den Wohnbauten ift besonders erfreulich, daß sie alle bedeutend schmucker und vorteilhafter aussehen als die vielen älteren Mietshäuser dieser Quartiere. Sihlfeld und Bard, einst weite, beinahe unbewohnte grune Flächen, weitab vom Verkehr gelegen, sind heute zu Wohnquartieren unserer Großstadt geworden, die ihren Umtreis immer weiter ins Limmattal hinunter schiebt.

Wie es im Hard und Sihlselb vor etwa 80 Jahren aussah, zeigt am besten das bekannte Bild, den Blick vom Käserberg aus darstellend. Auf dem weiten Gelände zwischen der Badenerstraße und der Limmat stand kein einziges Haus — mit Ausnahme einiger Pulverhäuschen — und zog sich keine einzige richtige Straße hin. Die Höse im Hard standen vereinsamt da, und ein einziges Geleise trug die Züge Zürich Baden auf ihren wenigen täglichen Fahrten.

Heute beckt ein mächtiges Häusermeer das breite Tal und wohnen mehr Menschen in den entstandenen Wohnsquartieren, als je die alte Stadt Zürich Einwohner zählte. So ändern sich die Zeiten! Krastwagen und Straßenbahn bringen vermehrten Verkehr ins Hard und Sihlsseld, rücken diese Quartiere näher ans Herz der Stadt und weisen damit zugleich den Blick der Zürcher auf das natürliche Erweiterungsgebiet der Stadt, das Limmatal. Nachdem die jahrzehntelang hindernde letzte Schranke durch die Verlegung der Seebahn gesallen ist, steht der mächtigen Entwicklung der Stadt Zürich nach dieser Seite nichts mehr im Wege.

Brunnenichachtrenovation in Burgdorf (Bern). Die bernische Regierung erlaubte laut "Emm. Nachr." dem Berkehrs- und Verschönerungsverein und der Ortsgruppe Burgdorf des schweizerischen Helmatschutzbundes die Bloglegung und Renovierung des alten Brunnen-14achtes im Schloß Burgdorf. Der Brunnenschacht wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dugemauert, da man für die Zeugen alter Zeit wenig Berftändnis aufbrachte. Da der Schacht 48 Meter tief 1st und die Waffersaule davon 8 Meter einnimmt, hatte man glücklicherweise auf dem Schloßberg zu wenig Material um ihn völlig auszufüllen. Der Brunnen deutet seines gemauerten Oberbaues wegen auf römischen Ursprung hin. Der untere und größere Teil ift in den Sandstein. selsen eingehauen worden und wir können uns denken, daß die Aushebung des tiefen Brunnenschachtes für die damalige Zeit eine Atesenarbeit bedeutete. In recht verftandnisvoller Weise wurde nun der Schacht mit einer Mauer umgeben, die mit einem Kunftstein verziert wurde. Um allfällige Stürze zu vermeiden, brachte man dum Schutze des schaulustigen Publikums ein solldes Gitter an, das allerdings den Blick in die schaurige

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H.E.K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 6.3

A. MULLER & CIE. &: - BRUGG

Tiefe keineswegs hindert. Haselnußgroße Steinchen in den Schacht geworsen verursachen eine ziemlich starke Detonation. Man beabsichtigt, sobald das Geld vorhanden ist, den Oberteil des Schloßbrunnens zu restaurieren, indem ein Kessel an einer Kette angebracht werden soll. Ebenso gedenkt man das elektrische Licht anzudringen, damit der Blick in das Wasserbecken besser ermöglicht wird. Burgdorf kann auf die Sehenswürdigkeit stolz sein, denn selten sindet man in unsern alten Schlössern die Brunnen ausgedeckt.

Wohnungsbauten in Luzern. Die Allgemeine Baugenoffenschaft Luzern beschloß in ihrer Generalversammlung vom 11. Oktober den Bau von vier Doppelwohnhäusern mit 48 Wohnungen. Sie bewilligte hiefür einen Kredit im Betrage von 941,000 Fr. Dret Faktoren waren dabei ausschlaggebend: die immer noch übergroße Nachfrage nach Kleinwohnungen in mittlerer Breislage, sodann die gunftige Lage an der Bundes: und himmelrichstraße und endlich der Hof, wie ihn die A. B. L bereits in ihrem erften und zweiten Baublock am Neuweg in mufterhafter Beise ausgebaut hat. Wohl nirgends in der Stadt ift ein mit Rafen und Baumen bepflanzter und mit Ruhebanten versehener Sof zu feben. wobei noch ringsum ber Weg asphaltiert ift. Dieser Sof wird berart in hygienischer Beise rein gehalten, daß ber Aufenthalt barin ben Rindern feine Gefahr bringt.

Das für die Plankonkurrenz für den Neubau eines Rankonalbankgebäudes in Arbon bestellte Preisgericht hat die Projekte nachstehender Bewerber prämiert: Roseng, Architekt in Frauenseld 2 Preis von 1400 Fr., Architekten Brenner & Stutz in Frauenseld und Th. Scherrer in Kreuzlingen 3. Preis von je 1000 Fr., Architekten Mörikofer in Romanshorn und Nisoli in Beinselden 4. Preis von je 800 Fr. Die Pläne gelangen bis und mit Sonntag den 23. Oktober im Hotel Bär in Arbon zur öffentlichen Ausstellung.

Die kantonal-st. gallische Ausstellung für Landwirtschaft, Gartenbau, Gewerbe, Industrie und Kunst.

Einige Bilder gewerdlicher und technischer Richtung.
(Rorrespondenz.) (Schluß.)

IV. Gas und Gleftrigitat.

Bu den Annehmlichkeiten jeder Wohnung gehören all diejenigen Einrichtungen, die mit Gas oder Elektrizität betrieben werden. Diese beiden ebenso wichtigen wie un-

entbehrlichen Zweige der Bolkswirtschaft hatten ihre Abteilungen nebeneinander aufgeschlagen, beide in wirksamer Aufmachung um die Gunft des Beschauers werbend. Wir unterlassen es, Einzelheiten zu nennen, möchten aber betonen, daß beide Abteilungen mit besonderem Geschick ihre Erzeugnisse zur Schau brachten.

Auffallend war uns die in der Abteilung Elektrizität gezeigte Zusammenftellung über die in den größeren Schweizerstädten verbrauchten Elektrizitätsmengen:

Bon der Gesamtzahl der vorhandenen Haushaltungen sind zurzeit mit Elektrizität versorgt:

Bafel	99	$^{0}/_{\Theta}$	St. Gallen	98,5 %	0
Bern	98,5		Winterthur		
Genf	96	0/0		99,4 %	
Luzern					

Der jährliche Energiekonsum, in Kilowattstunden, für Beleuchtung, Kraftverbrauch und Wärmeerzeugung beträgt jur Zeit pro Kopf der Bevölkerung:

 Bafel	531	kWh	St. Gallen	167	kWh
Bern	312	,,	Winterthur	510	
Genf	351	,,	Zürich	450	,,
Luzern	353	,,			

V. Siedelungsmejen.

Biel zu wenig beachtet und im allgemeinen viel zu wenig gewürdigt war die mit besonderem Geschick angeordnete Abteilung Stedelungswesen. Da könnte man mit Staunen in angenehmfter Beise — gewiffermaßen auf dem "Tischlein-deck-dich" — betrachten und beobachten, wie mannigfaltig ber Ranton St. Gallen befiedelt ift. Wie ungleich wohnen die Leute: idyllisch verträumtshier, im Induftrie- und Verkehrsgebraus dort, in milben Riederungen und auf sonnigen Höhen, zerftreut im öden Land oder andersmo in engfter gesellschaftlicher Berbundenheit. Das wurde gezeigt in prächtigen Fliegerauf: nahmen der Ab Aftra; dann in gezeichneten und gemal-ten Tafeln; Grundrißinpen St. Gallischer Siedelungen, ausgeführt von Schülern der technischen Abteilung der Kantonsschule, unter Leitung von Prof. Joseph Schmid, Dipl. Ing. (Die Stegfriedkarte biente als Grundlage. Das Kartenbild wurde photographiert und mit Hilfe des Projektionsapparates auf das Zeichenblatt geworfen. Die 25fache Vergrößerung — vom Maßstab 1:25,000 in denjenigen 1:1000 — hat die Fehler des Originalsiegfriedblattes im gleichen Verhältnis verftarkt. Die Größe und die Form der Häuser weichen an vielen Stellen von ber Wirklichkeit ab. Die Strafenzuge und Wafferläufe erscheinen auf bem Plan etwas breit. Die Beranberungen des Dorfbildes und die Verzerrungen der Zeichnung find aber ohne Einfluß auf den Stedelungstypus). Endlich blieben besonders einprägsam im Gedächinis haften die von den Schülern der Kantonsschul Merkantilabteilung erstellten Reliefs, im Maßstab 1: 2000, ber Gebiete von Dietfurt, hemberg, Montlingen, Sargans, Lichtenfteig und Murg.

VI. Städtebau.

Von der Stadt St. Gallen, mit den frühern Außengemeinden Tablat und Straubenzell, war dargeftellt die bauliche Entwicklung in den drei Zeitabschnitten 1863 bis 1900, 1901 bis 1914 und 1915 bis 1927. Ferner trasen wir eine übersicht über die Straßensbefestigungen aller im Unterhalt der Gemeinde liegenden Straßen und Wege, von 1911 bis 1926, mit folgenden Angaben, bezogen auf 1926:

	m²	0 /0
1. Chaussierung (Makadam)	516,000	57,1
2. Oberflächenteerungen	52,000	5,7

3.	Bituminöse Beläge (Teer- und Bitu- menbeton und Makadam)	160,000	17,7
4.	Steinpfläfterungen (Groß: und Klein: pflafter)	58,000	17,5
5.	Asphaltbeläge (Guß: u. Walzasphalt)	18,000	2,0
		914.000	100,0

Auf dem Gebiete der Kanalisationen leistet St. Gallen seit vielen Jahren mustergültiges. Es war daher gerechtsertigt, in guten Modellen den Besuchern vor Augen zu führen: die Kläranlage in Wittenbach: Hofen und die vollständige Entwäfferungsanlage eines Wohnhauses mit Autogarage (Maßstab 1:10), verbunden mit Beradreichung eines vorbildlichen Merkblatztes für Hauseigentümer und Mieter, das wir im Wortlaut folgen lassen:

1. Die Kanalisation ist dazu bestimmt, die Schmutzwasser, das sind die häuslichen und gewerblichen Abwasser, einschließlich der menschlichen und tierischen Auswurfstoffe, sowie das Regenwasser abzuleiten.

2. Das Abwasser aus dem Einzugsgebiet der Steinach wird nach vorheriger Reinigung auf der Kläranlage in Hosen-Wittenbach der Steinach zugeführt; dasjenige aus dem Einzugsgebiet der Sitter wird vorderhand ungereinigt der Sitter zugeleitet. Eine Kläranlage für das Einzugsgebiet der Sitter ist geplant.

3. Jeder Hauseigentümer und jeder Mieter verschaffe sich Kenntnis von der Einrichtung und Wirkungsweise der von ihm benützten Entwässerungsanlagen und hebe die genehmigten Plane dieser Anlage aut auf.

4. Zeigt sich eine Störung in der Wirkung der innershalb eines Grundstückes vorhandenen Entwässerungsanslagen, so ist sofort ein sachverftändiger Handwerker zur Beseitigung des übelstandes herbeizurufen.

5. Liegt dagegen eine Verstopfung der Verbindungsleitung zwischen dem Grundstück und dem Straßenkanal vor, so ist dem Kanalisationsbureau des Tiesbauamtes, Neugasse Nr. 1, Amtshaus, 4. Stock (Telephon Nr. 3988), Mitteilung zu machen.

Besonders, wichtig ift:

A. Bur Berhütung von überschwemmungen.

6. In einzelnen Häusern liegen die Bodenabläuse in den Kellern tieser als der höchste Wasserstand in den Straßenkanälen; hier kann darum bei sehr hestigem Regeu Kanalwasser in die Häuser eintreten. Zum Schutze vor überschwemmungen schreibt das Tiesbauamt den Einbau von Absperrvorrichtungen an den gefährdeten Kanaleinsläusen vor. Damit diese Absperrvorrichtungen ihren Zweckerfüllen, müssen sie geschlossen gehalten werden. Sie dürsen nur dei Benühung des betreffenden Einlauses geöffnet werden und sind nach Gebrauch sofort wieder zu schließen.

7. Es ist dringend nötig, daß die Hauseigentümer und Mieter sich mehrmals im Jahre von dem guten Zustand und der zuverlässigen Wirksamkeit der Absperrvorricht, ungen überzeugen.

B. Bur Berhütung von Berftopfungen.

- 8. Jeder Kanaleinlauf (Ausguß, Bodenablauf 2c.) muß mit einem Sieb oder Rost versehen sein. Die Stoffe, die auf dem Sieb oder Rost hängen bleiben, sollen nicht in den Ablauf gedrängt, sondern in den Kehrichteimer geworfen werden. Gebrauchsgegenstände, wie Bürsten, Lappen, Schwämme u. dergl., sowie Küchenabfälle, Fruchtschafen, Sand, Asche, Haare, Fette, Dünger usw. führen zur Verstopfung der Leitungen und Hauskanäle.
- 9. Jeder Bodenablauf in Kellern oder sonstigen Räusmen muß mit einem Schlammeimer oder in Höfen mins deftens mit einem Schlammraum versehen sein, der mosnatlich zu reinigen ist. Die herausgenommenen Schmutz

Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder



Gegründet 1866 'Teleph. S. 57.63 Telegr.: Ledergut

stoffe gehören in den Kehrichteimer oder auf den Komposthaufen.

10. In den Abort dürfen größere oder zusammengeballte Papierstücke und Lappen, überhaupt größere Ge-

genftande nicht geworfen werden.

Man achte darauf, daß beim Eingleßen von Wasch; und Putwaffer in den Abort Wäschestücke, Bürsten, Butslappen und sonstige Gegenstände nicht mit ausgegossen werden.

11. Wo Fettabscheider eingebaut sind, sind diese sauber zu halten; die darin angesammelten Fettstoffe sind rechtzeitig zu entsernen und, sosern sie nicht technisch verwendet werden, der Kehrichtabsuhr zu übergeben.

C. Bur Berhütung von Luftverunreinigungen.

12. Jeder Kanaleinlauf, also jeder Ausguß und jeder Bodenablauf 2c. muß einen Wasserverschluß besitzen, der den Einlauf gegen die Ableitung luftdicht abschließt. Das verbrauchte Wasser ist schmutzig und übelriechend; die im Rohrnetz sich entwickelnden Gase sind zum Teil gesund heitsschädlich und dürsen nicht in Wohn- und Arbeitszräume austreten. Zur Ableitung der Gase in den Luftraum dienen ausschließlich die über Dach gesührten Fallund Luftrohre.

Alle Reinigungsöffnungen muffen luft- und wasserdicht verschlossen gehalten werden.

D. Bur Berhütung von Verbrennungen und zum Schute ber Rlaranlage vor Berölung.

13. Benzin und andere leicht entzündliche Stoffe sowie Die dürsen nicht in die Kanäle eingesührt werden. Benzinund Olfänger in Garagen und Fabrikräumen sind dauernd unter Kontrolle zu halten und so oft als nötig zu reinigen. Das abgeschöpfte DI und Benzin ist, sofern es technisch nicht verwendet wird, in einem geschlossenen Behälter auf die städtische Kehrichtablage in der Waldau zu bringen.

Die Organisation einer sustematischen Sammlung und

Abfuhr ift geplant.

14. Austunft über den Bau, den Betrieb und die Behandlung der Grundstückentwäfferung erhält jedermann auf dem Kanalisationsbureau des Tiefbauamtes.

15. Die Kanalisation gehört zu ben wichtigsten gesundheitlichen Einrichtungen. Jeder Mißbrauch derselben
führt zu Mißständen; jeder Mangel an den häuslichen Entwässerungs Einrichtungen kann schädigend auf den Gesundheitszustand der Hausbewohner wirken.

Tiefbauamt ber Stadt St. Gallen.

Die ausgebauten Kanalftreden werden wie folgt angegeben:

Zuleitungskanal zur Kläranlage Hofen:

Wittenbach 4,000 m Steinachgewölbe 2,310 " Profilkanäle 13,250 " Köhrenkanäle 111,500 "

7,500.000.

VII. Bermeffungsmejen.

Eng verbunden mit Stedelung und Städtebau ift das Bermeffungswefen. In den Städten hat man die

Borteile der richtigen Vermessung, verbunden mit der Einsührung des Grundbuches, schon längst erkannt. Auf dem Land beginnt man die großen Borteile ebenfalls zu würdigen, namentlich wenn mit der Vermessung eine vorteilhafte Grenzausgleichung oder gar eine Güterzusammenlegung verbunden wird. Man scheut aber noch vielfach die vermeintlich hohen Kosten. Es war gegeben, daß die Privatgeometer in Verbindung mit dem Kantonsgeometer, namentlich nach dieser Hinsicht auf die vom Lande zahlzeich zu erwartenden Besucher wirken wollten. In bild: lichen Darstellungen wurden die Vorteile der Grundbuch: vermessung für den landwirtschaftlichen Grundbesst gezeigt, dann mit übersichtlichen Zeichnungen und Zahlen besannt gegeben die Kosten der Vermarkunß und Vermessung für den Grundeigentümer:

Bodenwert 100%. Einmalige Vermarkungstoften.

Jahreszins	= 5 %
Dörfer und wertvolles Kulturland	$= 1 \frac{0}{0}$
Abriges Rulturland { Inftruktionsgebiet II	$= \frac{8}{1} \frac{0}{0}$
(Unitentionalenter III	$= \frac{1}{2} \frac{0}{0}$
Alpen und Weiden	$= \frac{1}{4} \frac{0}{0}$
Einmalige Bermeffungskoften.	
Jahreszins	= 5 %
Dörfer und wertvolles Kulturland	= 2/8 0/0
Inftruktionsgebiet II	$= \frac{3}{5} \frac{0}{0}$
übriges Kulturland Instruktionsgebiet III	$= \frac{1}{2} \frac{0}{0}$
Alpen und Weiden (Photogeometrie)	$= \frac{1}{8} \frac{0}{0}$

Angesichts dieser aus zahlreichen Neuvermessungen durch den Kantonsgeometer ermittelten Zahlen wird man im Ernste nicht behaupten wollen, die Kosten der Bermarkung und Neuvermessung seien für den ländlichen Grundbesitz etwa unerschwinglich. Das Vermessungsamt der Stadt St. Gallen erregte die Ausmerksamkeit der Fachleute durch einen neuen übersichtsplan 1:5000, sowie durch den neuen reliesierten übersichtsplan von St. Gallen und Umgebung, nach dem Wenschow Verschren (Längen und Höhen 1:1000, Höhenlinienabstand 10 m).

VIII. Architettur.

Ausgestellt hatten folgende Firmen: M. Hauser, St. Gallen; K. Zöllig, Flawil; E. Mettler, St. Gallen; E. Fehr, St. Gallen; E. Stetger, Herisau; J. Scheler, St. Gallen; E. Scheler, St. Gallen; E. Kuhn, St. Gallen; v. Ziegler & Balmer, St. Gallen; Leuzinger & Niederer, St. Gallen; E. Truiniger, Wil; E. Schlatter, St. Gallen und Staerkle, Rorschach.

In Bauten, Umbauten und Entwürfen verschiedenster Art kam allgemein die Absicht zur Geltung, bodenständigen Geist und bodenständige Form zum Ausdruck zu bringen. Das ist allen Teilnehmern ausnahmslos gut gelungen. Es war Erholung und Genuß, mit den mannigfaltigsten und oftmals sinnverwirrenden Neuschöpfungen, wie sie uns sehr oft aus den Architektur:Zeitschriften bekannt werden, einmal wieder unsere einheimischen Bauformen zu vergleichen.

IX. Bauftoffe.

Auch auf diesem Gebiet leiften mehrere Firmen des Kantons St. Gallen Hervorragendes.

Schmiedheinn & Cie., Heerbrugg, bringen die neuen Foldersteine unter dem Stichwort: "rasch, billig, warm und gut bauen!" auf den Markt. Der Stein hat das Format $25{\times}20{\times}13$ cm (halbe Steine $25{\times}10{\times}13$ cm und $20{\times}12^{1/2}{\times}13$ cm), hat eine außerordentliche Drucksestigkeit von rund 200 kg/cm², ist leichter als der gewöhnliche Backstein und ist in Gewicht und Hohlräumen so bemessen, daß er mit einem Handgriff ersaßt, leicht gehoben und verseht werden kann.

Die Spezialbeton A. G. in Staad zeigte ihre weit herum bekannten "Spezial" patent. Rauchabsauger, die leichten Bimsbeton Dachdielen, die Sproffenfenfter, die aus einem Stück bestehenden Areuzstockrahmen, die Dachsparren und Waschtröge, die patentierten und leicht ersehderen Triebbeetkasten, die Patent Treppen und ihre maschinellen Massenartikel: Kabelsteine, Leichtbausteine,

Basaltolitbeläge und Basaltolittritte.

X. Bildungsmefen.

Wie Praxis und Theorie notwendigerweise und finnfällig ineinandergreifen muffen, zeigte in vorbildlicher übersichtlichkeit und Anordnung die Abteilung Bildungs. wefen. Wir waren wirklich außerordentlich überrascht, im Ranton St. Gallen diefe Regfamteit, diefen edlen Wettftreit auf diesem Gebiet feftstellen zu konnen. Neben den Erzeugniffen des Sandfertigkeitsunterrichtes feffelten die Beschauer diejenigen der Berufs- und Gewerbeschulen. Was hier und in ber Abteilung Kunftgewerbe für eine ungezählte Arbeit von Lehrkräften, von Lehrlingen und Schülern vorlag, ahnten wohl die wenigften. Mit Muße konnte man sich in die ausgestellten Zeichnungen, Werkftude und schriftlichen Arbeiten vertiefen. Wir beobach: teten manchen schlichten Sandwerksmann, der mit ftaunenden Augen die Fortschritte auf dem beruflichen und handwerklichen Bildungswefen verfolgte, wohl im Bergen sich noch einmal jung wünschend, um manches leichter und beffer zu machen, als es ihm bei seiner eigenen Lehre beschieden mar.

So hinterließ bie St. Galler Ausstellung auch dem Techniker allerbeste Eindrücke. Mögen die Aussteller dies nicht bloß in schönen Worten, sondern in der Form von lohnenden Aufträgen zu spüren bekommen! Wir wissen es von verschiedenen Seiten, daß tatsächlich manche Firmen, deren Erzeugnisse nicht genügend bekannt waren, durch die Ausstellung ansehnliche Bestellungen erhielten. Das wäre natürlich der wirksamste Ersolg dieser in allen Teilen wohlgelungenen Schau.

Wohngenossenschaft "Lange Erlen" in Basel.

Im Jahre 1926 forderte die sozialdemokratische Initiative den kommunalen Wohnungsbau von je 200 Wohnungen auf drei Jahre, wie ihn 3. B. die Stadt Wien in großem Maßstabe betreibt. Sämtliche bürgerlichen Barteien waren sich aber sofort einig, den staatlichen Wohnungsbau für unsere Verhältniffe als unzweckmäßig zurückzuweisen. Man sah die einzig richtige Art der Intervention des Staates auf dem Gebiete des Wohnungs: wesens in dem System der Unterftutung der Wohnge. noffenschaften. Bisher find zwei Kolonien, von denen die eine im "Langen Lohn" liegt, die andere einen Teil bes Hirzbrunnenareals umfaßt, von der Stadt Bafel subventionlert worden. Auf Grund der lettjährigen Berfprechungen foll nun der kunftigen Wohngenoffenschaft "Lange Erlen" an die Rosten der Erstellung von 56 Einfamilienhäusern am Otterbach ein Beitrag von 20 % der Bausumme, im Moximum aber Fr. 250,000 gewährt werden.

Bei der Förderung des Wohnungsbaues handelt es sich diesmal um Einfamilienhäuser speziell für kinderreiche Familien. Es ist eine allgemeine Erscheinung in den Städten, daß man den Wohnbedürfniffen diefer vieltopfigen Familien in vermehrtem Maße entgegenkommen muß, die besonders in Bafel als Mieter nicht fehr erwünscht find. Zwar sollen gegenwärtig ca. 1000 Boh. nungen leer flehen, weshalb es begreiflich war, daß sich viele Hauseigentumer gegen eine weitere Subventionie: rung von Wohnkolonien sträubten und allerdings gang. lich aussichtslos zum Referendum griffen. Obschon eine eigeniliche Wohnungsnot nicht mehr besteht, ift der Vorrat an geeigneten Logis immer noch recht knapp und erreicht nicht die Zahl derer, die man vor dem Kriege als not: wendigen Prozentsat ansah. Außerdem entsprechen die Vorhandenen im Hauszins den Möglichkeiten dieser Mieter nicht, oder find vom heutigen hygienischen Stand: punkt nicht mehr einwandfrei: Egoiftische Intereffen und Angfte von Vermietern durfen keine Rudficht verdienen, wenn unser Wohnungswefen santert werden foll.

Die neue Kolonie in den langen Erlen, an der Peripherie der Stadt, soll auf Grund der Ersahrungen, die man an disher ausgeführten Objekten gesammelt hat, in neuzeitlichem Gewande erbaut werden. Die Errungenschaften der jüngsten Technik zum Zwecke praktischer und gesunder Bauweisen sollen beigezogen werden. Billige Behauptungen, das Städtebild werde durch die neue Kolonie nicht verschönt, sind nicht ernst zu nehmen. Wesnigstens gehören die oben angeführten dis dahin subvenstionierten Siedelungen zum Schönsten unserer Stadt. (Man vergleiche damit beispielsweise die unruhigen, eigenwilligen Bebauungen von Neu-Allschwil.) Für die künstlerische Durchbildung der "Lungen Erlen" bürgt uns der Name des Architekten, Prof. H. Bernoulli, der die Stadt Basel schon um viele vorbildliche Bauwerke bereichert hat.

Den überaus zahlreichen Anmeldungen von Familienvätern für die Abernahme der projektierten Wohnungen nach zu schließen, bestätigt sich das Bedürfnis. Es kommt heute nicht mehr darauf an etwas näher oder weiter von der Arbeitsftätte zu wohnen, sondern in gesunder Lage und zu wirtschaftlich gunftigen Bedingungen. Daß das tleine Einfamilienhaus mit etwas Gartenland in physischer und moralischer Beziehung von großem Vorteil gegenüber dem ftadtischen Miethaus ift, kann nicht genug betont werden. Die Rolonie "Lange Erlen" wird von allen schon beftehenden auch den Vorteil haben, das zum Otterbach gehörende beutsche Wiesland unterhalb ber Langen Erlen erwerben zu konnen und so in ber Lage sein, jedem Kolonisten mehrere Aren eigenes Land als Pflanzgarten in unmittelbarer Nähe abzugeben. Dies bebeutet einen unschätzbaren Gewinn für das Familienleben wie für das Gemeinwefen. Es gabe eine lange Abhand: lung, das außerordentlich Beglückende und Befreiende gu bringen, das die Bausgartenarbeit uns geben tann, die besser entschädigt als gewaltsamer Zeitvertreib und gesuchte Vergnügungen. Statt dieser seien die schönen Tef senow'schen Worte aus seinem Buche "Wohnungsbau" an den Schluß geftellt:

Boden besitzen zu wollen, ist ein natürlichster Wunsch. Boden zu beackern, entspricht einer natürlichsten Aufgabe, Boden zu behausgärtnern aber bedeutet ein natürlichstes Ziel. (Rü.)

Uolkswirtschaft.

Berufsberatung und Lehrlingsstürsorge. Im Februar 1926 hat der Nationalrat ein Postulat Eugster, Züst über die Förderung der Unterstützung der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in den Kantonen durch